

Einwohner in Europa. Alle drei haben ein gemeinsames Ziel: Sie wollen arbeiten können. Doch der Weg zur Arbeitserlaubnis ist schwer. In Wirklichkeit leben sie am Rande der Gesellschaft unter widrigen Bedingungen. Das Buch ist gut geschrieben, liest sich schnell und bündig und bereitet einen dokumentarischen Einblick in die persönlichen Implikationen der europäischen Einwanderungspolitik im Rahmen der Globalisierung. Ganz klar eine Empfehlung.

Killian Bayer, Berlin



Eser, Patrick / Peters, Stefan (2016):
 El atentado contra Carrero Blanco
 como lugar de (no-)memoria.
 Iberoamericana-Vervuert, Madrid /
 Frankfurt a. M., 282 Seiten, 24 Euro.

Am 20. November 2015 jährte sich der Todestag General Francos zum vierzigsten Mal. Mit Francos Tod begann die

spanische Transición. Der spanische Ministerpräsident Carrero Blanco wurde bereits knapp zwei Jahre vorher Opfer eines Terroranschlags. Obwohl sich die ETA zum Anschlag bekannte, haben dessen Hintergründe Anlass für viele Spekulationen geliefert. Fest steht, dass Carrero als „starker Mann“ und Garant für politische Kontinuität in Spanien über den Tod Francos hinaus angesehen wurde. Mit dem Attentat wurde die Nachfolge Francos zwischen regimetreuen und reformbereiten Kräften innerhalb der franquistischen Führung mit dem bekannten Ausgang neu geführt. Ohne das Einverständnis des progressiven Lagers der Franquisten wäre die Demokratisierung Spaniens 1975 nur schwer möglich gewesen. Die demokratischen Kräfte mussten dafür einen „Schweigepakt“ eingehen und statt Aufarbeitung des Franco-Regimes wurde die Vergangenheitsbewältigung aus dem politischen Tagesgeschäft herausgehalten.

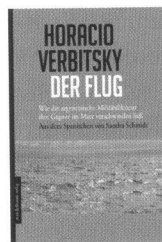
Der Sammelband, herausgegeben und konzeptionell eingrenzt von Patrick Eser und Stefan Peters, nimmt das Attentat als Ausgangspunkt, um die Erinnerungskultur in Spanien von einer interdisziplinären Perspektive aus zu analysieren. Die Herausgeber vertreten

die These, dass die Bedeutung des Attentats als Katalysator der Transition unterschätzt wird und ihr kaum Platz in der spanischen Erinnerungswelt eingeräumt wird. Die Autoren analysieren die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Auswirkungen im historischen Kontext, wie z. B. die Berichterstattung zum Attentat, aber auch hinsichtlich der Aufarbeitung politischer Gewalt in der Kultur, und stellen diese Analysen verschiedenen Erinnerungswelten gegenüber. Der interdisziplinäre Ansatz der Publikation ist dabei sehr hilfreich, erscheint aber teilweise zu breit, um Positionen gegenüberzustellen, bzw. zu detailliert, um generelle Aussagen zu treffen.

Der Band kommt zu einem guten Zeitpunkt, nachdem einer breiten gesellschaftlichen Diskussion folgend im Jahr 2007 das Gesetz zur „Anerkennung und Erweiterung der Rechte derjenigen, die während des Bürgerkrieges und der Diktatur Verfolgung und Gewalt erleiden mussten“ verabschiedet wurde, hat die wirtschaftliche Krise Debatten zum historischen Gedächtnisses innerhalb der spanischen Nation abklingen lassen. Zum anderen hat seit dem einseitig verkündeten Waffenstillstand der ETA im Jahr 2011 die Auseinandersetzung

um die Rolle der Terrororganisation in der jüngeren spanischen Geschichte begonnen.

Mario Kölling, Zaragoza



Verbitsky, Horacio (2016): *Der Flug*. Wie die argentinische Militärdiktatur ihre Gegner im Meer verschwinden ließ. Mandelbaum Verlag, Wien, 200 Seiten, 19,90 Euro.

Als Horacio Verbitsky im Jahr 1995 in Argentinien sein Buch *El Vuelo* (Der Flug) publizierte, lagen die darin besprochenen Geschehnisse bereits über 20 Jahre zurück. Im März 2016 bekam dann der deutschsprachige Leserkreis die Möglichkeit, das von Sandra Schmidt ins Deutsche übersetzte Buch *Der Flug. Wie die argentinische Militärdiktatur ihre Gegner im Meer verschwinden ließ* zu lesen. Es sind die Abschriften der Gespräche zwischen Verbitsky und dem Marineoffizier Adolfo